

# Neuwieder Jugend poliert Stolpersteine

Aufruf des Deutsch-Israelischen Freundeskreises zur Pflege der Gedenktafeln ist ein voller Erfolg – Gymnasiasten waren schon im Einsatz

230 Stolpersteine erinnern in Neuwied und seinen Stadtteilen an die Opfer des Nationalsozialismus'. Doch die Messingtafeln auf den Steinen, auf die das Schicksal der Juden graviert ist, werden wetterbedingt unleserlich. Doch dieses Problem ist bereits eins von gestern.

NEUWIED. „Stolpersteine brauchen Pflege – Deutsch-Israelischer-Freundeskreis sucht Paten in Neuwieds Schulen“ titelte die RZ im März. Zwei Monate später ist Rolf Wüst, stellvertretender Vorsitzender des Deutsch-Israelischen Freundeskreises und Hauptinitiator der Stolpersteinaktion in Neuwied tief beeindruckt: „Ich bin wirklich begeistert, Schüler vom Rhein-Wied-Gymnasium und vom Werner-Heisenberg-Gymnasium haben am Freitagmittag Steine gereinigt. Sie haben hervorragend gearbeitet und von der Bevölkerung nur Lob und Anerkennung erhalten.“

Die RWG-ler polierten die Stolpersteine an der Mittelstraße (31) und der Schloss-



Rolf Wüst vom Deutsch-Israelischen Freundeskreis Neuwied und eine Passantin freuen sich über den Einsatz zweier RWG-Schülerinnen auf der Mittelstraße. Die Namen und Schicksale auf den Stolpersteinen sind wieder sehr gut lesbar. ■ Foto: Christine Welter

straße (23). Die Schüler des Werner-Heisenberg-Gymnasiums machten an der Au-

gustastraße (1 und 2), der Bahnhofstraße (4), am Carmen-Sylva-Garten (1), der

Engenser Landstraße (2), am Luisenplatz 12), an der Pfarrstraße (4) und der Kirchstraße

(9) die Gravur wieder sichtbar. Doch nicht nur Vertreter der beiden Neuwieder Gym-

nasien erklärten sich bereit, das Gedenken der Opfer des Holocaust zu sichern. Auch das Regenbogenhaus vom Kinderschutzbund, die Kinsing-Schule und die Pfadfindergruppen „Die Piraten“ und „Pilgrim-Falkoni“ engagieren sich.

Boris Fier von der Gruppe „Pilgrim Falkoni“ erklärt: „Wir planen mit insgesamt 70 Pfadfindern ein großes Projekt zum Thema „Drittes Reich‘ in der Region“. Gemeinsam mit Rolf Wüst gehen Pfadfinder ab elf Jahren auf die Spurensuche, nicht nur in Neuwied, sondern auch in Bendorf und Hadamar. Noch einmal Boris Fier: „Uns interessiert neben dem Schicksal der jüdischen Mitbürger auch das der Mitglieder damaliger Jugendbewegungen. Denn auch die wurden von den Nazis deportiert und umgebracht.“

Doch nicht nur Kinder und Jugendliche wollen sich um die Stolpersteine in Neuwied kümmern. Rolf Wüst hat auch schon fünf Erwachsene für das Projekt begeistern können. (mik)